

Lenz, Jakob Michael Reinhold: 36. (1774)

1 Erwach' ich zum Gefühl, stößt die beklemmte Brust
2 Die Seufzer aus, die sie erstickt, sich unbewußt.
3 Ist's recht auch, daß zu deinem Grab die Tränen fliessen,
4 Die zur Erleichterung sich aus trübem Aug' ergiessen?
5 Ist's Pflicht, sich sinnenlos um eingestandne Pein,
6 Verstummend, unerklärt im Herzen zu verzeih'n?
7 Verdunkelt sind nunmehr die Freuden meiner Tage,
8 Dein traurig Schicksal bleibt der Vorwurf meiner Klage.
9 Und laß die Welt mich schmähn, Albert wird mir
10 Dich liebt ich als den Freund höchst zärtlich, engelrein.
11 Ein allzu zärtlich Herz verlangte Albert nicht.
12 Gern hätt' es eingestimmt zu der
13 Dem unglücksel'gen Freund ein Hofnungsblick gegeben,
14 Um ihm die stille Glut im Busen zu beleben.
15 Ja ich ich war's, die's ihm aus seiner Brust fortriß.
16 Durch mich beweint in hoffnungsloser Kümmerniss
17 Die Mutter den geraubten Sohn
18 Und Wilhelm seinen Freund, den er dort fern vom Thron,
19 Dem Abadona gleich, vielleicht von weiten sieht
20 Und heiliger, verklärt, von ihm nun traurig flieht.
21 Dort wo du einsam ruhst, dort irrt die Phantasey
22 In schwermutvolle Lust und bricht in Melodey
23 Der Trauertöne aus, häuft Vorwurf auf den Schmerz,
24 Der langsam tödtend auch zerreißt mein leidend Herz.
25 Ach wär' es mein Geschick dich einst zu überleben,
26 Für was für einen Preis hätt' ich mich dir ergeben! –
27 Das rührende Geschenk, das deine Hand mir gab,
28 Erinnert mich ans Grab.
29 Ich schaudre, fühl' es kalt durch meine Adern gehen,
30 Versteinert bleibt mein Herz als Monument hier stehen.